

Das Leben unserer Mitarbeiter nach Feierabend

Connect hat sich vorgenommen, einen Blick hinter die „Feierabendkulissen“ der SEB Mitarbeiter zu werfen. In loser Folge berichten wir, was einzelne Mitarbeiter außerhalb der Bank, eben nach Feierabend, so alles „auf die Beine stellen“, ob in sozialer, sportlicher, gesellschaftlicher oder sonstiger – vorausgesetzt interessanter – Hinsicht. Vielleicht kennen Sie auch einen Mitarbeiter, dessen Freizeitengagement für alle lesenswert wäre. Die Redaktion freut sich über gute Tipps ...

Tob'anik bedeutet helfen

„Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung“, heißt es in Artikel 26 der Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen. Der Besuch einer Schule ist für uns selbstverständlich, für viele Kinder in der Dritten Welt bekanntermaßen ein Luxus. Wie man da als Einzelner helfen kann, haben sich sicher schon einige gefragt. Christine Huemer ist überzeugt, dass auch kleine Initiativen viel bewirken, und hat einen Verein ins Leben gerufen, der Kindern in Guatemala den Schulbesuch ermöglicht.

Es ist ein Stück weit der Hochschule für Bankwirtschaft zu verdanken, dass es den Verein gibt. Denn über das Studium an der HfB kam Christine Huemer, Mitarbeiterin der Sparte Immobilienkunden in der Filiale Frankfurt, 1994 zum ersten Mal nach Guatemala. Eigentlich wollte sie dort an einer Sprachschule nur Spanisch für ihr Auslandssemester lernen. Mittlerweile war sie fünf Mal in Mittelamerika und hat dieses Jahr den gemeinnützigen Verein Tob'anik e.V. gegründet. „Tob'anik“ ist der Sprache der Quiché entnommen und bedeutet „helfen“. Für viele Familien in diesem Dritte-Welt-Land ist es unerschwinglich, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Obwohl es wie in Deutschland offiziell eine Schulpflicht gibt und staatliche Schulen kein Schulgeld verlangen dürfen. De facto ist es jedoch so, dass für jedes Schuljahr eine Art Einschreibgebühr erhoben wird. Eine

Schuluniform ist Pflicht. Schulmaterialien und Bücher kommen als weitere Kostenfaktoren hinzu. Alles in allem fallen pro Schuljahr rund 100 US-Dollar für jedes Kind an. Bei einem durchschnittlichen Jahreseinkommen zwischen 1.000 und 1.600 US-Dollar ist klar, dass dieser Betrag von vielen Familien nicht aufgebracht werden kann.

Kindern eine Perspektive geben

Grund genug für die Sprachschule „Escuela de Español Juan Sisay“ in Quetzaltenango, vor rund 10 Jahren ein Projekt zur Bildungsförderung ins Leben zu rufen. Die Sprachschule ist eine Non-Profit-Organisation und investiert einen festen Prozentsatz ihrer Einnahmen in soziale Projekte. Eines davon ist die Kostenübernahme für den Schulbesuch. „Durch die Schulausbildung bekommen die Kin-



▲ Christine Huemer engagiert sich mit viel Enthusiasmus in Guatemala.

der die Chance, ihre Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen“, so Christine Huemer. Sie und ihr Mann, der auch die Homepage der Sprachschule aufgebaut hat, unterstützen das Projekt seither regelmäßig. „Da wir gemerkt haben, dass das Vorhaben auch im Familien- und Freundeskreis auf Interesse stieß, überlegen wir uns schon eine Weile, wie wir noch besser helfen können.“

Vereinsgründung ist nicht ganz einfach

Die Idee, einen Verein zu gründen, war schnell geboren. Etwas länger dauerte die Umsetzung. Denn der Paragraphenschwungel ist besonders dicht, wenn es sich um einen gemeinnützigen Verein handeln soll. Nach einer intensiven Einarbeitung ins Vereinsrecht und zahlreichen Telefonaten mit dem Finanzamt war es im März 2002 endlich so weit: Der Verein ▶

Guatemala

Der mittelamerikanische Staat Guatemala liegt zwischen Mexiko, Honduras, Belize und El Salvador. Mit 108.890 Quadratkilometer Fläche ist das Land etwa so groß wie Bayern und Baden-Württemberg zusammen.

Nach dem mit 36 Jahren längsten Bürgerkrieg in Zentralamerika wurde 1996 ein Friedensvertrag zwischen dem Militär und der Guerilla geschlossen. Dem Bürgerkrieg des Militärs gegen die eigene Bevölkerung fielen rund 100.000 Menschen zum Opfer. Im Moment befindet sich das Land auf einem langsamen Weg hin zu Demokratie und politischer Stabilität.

Das Land hat rund 13 Millionen Einwohner. 60 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze. Die Analphabetenquote liegt bei über 40 Prozent. Nur die Hälfte der Kinder, die eingeschult werden, schließt die Grundschulausbildung ab.

Mit über 60 Prozent indigener, d. h. einheimischer, Bevölkerung nimmt Guatemala die Spitzenposition in Zentralamerika ein. Insgesamt gibt es 25 ethnische Gruppen, die sich in ihrer Sprache, in ihren Bräuchen und ihrer Kleidung unterscheiden. Die Quiché sind die größte Bevölkerungsgruppe Guatemalas und im Umland von Quetzaltenango beheimatet. Die Stadt liegt im Hochland Guatemalas auf ca. 2.300 Meter Höhe. Mit rund 150.000 Einwohnern ist es die zweitgrößte Stadt des Landes.

In den Städten sprechen die meisten Eltern spanisch mit ihren Kindern. Schulsprache ist ebenfalls Spanisch. Inzwischen findet jedoch auch eine Gegenbewegung statt, da die Bevölkerung ihre „Indigenas“ als Tourismusmagnet erkennen. Auch in der Sprachschule Juan Sisay werden Quiché-Unterricht und Kurse zu traditionellem Handwerk angeboten.

wurde gegründet und eingetragen. „Das e.V. hat eigentlich keine relevanten Vorteile, es wirkt jedoch seriöser. Wirklich wichtig ist die Gemeinnützigkeit des Vereins, denn damit sind Spenden in Deutschland steuerabzugsfähig“, erklärt Christine Huemer.

Bildung ist Vereinszweck

Was gemeinnützig ist und was nicht, weiß sie mittlerweile genau. Alltagskleider beispielsweise dürfen vom gespendeten Geld nicht gekauft werden. Das wäre nach deutschem Vereinsrecht nicht gemeinnützig, sondern mildtätig, und unterliegt anderen Formvorschriften. Die Sprachschule stellt den Kindern Vitamine zur Verfügung und organisiert alle zwei Monate einen Abend für die am Projekt beteiligten Familien. Auch das darf der Tob'anik e.V. nicht mitfinanzieren. Nur die Einschreibgebühr, die Schuluniform, Bücher und Materialien, so steht es in der Satzung, Sachspenden werden nicht angenommen. „Es wäre viel zu aufwändig, das Material zu verschicken. Außerdem sind viele Dinge, zum Beispiel Bleistifte, dort viel billiger. Und wir unterstützen zusätzlich die einheimischen Geschäfte!“

Spenden fließen zu 100 Prozent ins Projekt

Ein Verein braucht in Deutschland sieben Gründungsmitglieder. Fünf Personen haben Christine Huemer und ihr Mann im Freundeskreis rekrutiert. Die Sprachschule ist das achte Mitglied. Jeder zahlt gegenwärtig 25 Euro Jahresbeitrag. Davon werden die Verwaltungskosten wie Porti oder das Domainhosting finanziert. „Die eingehenden Spenden sollen zu hundert Prozent in das Projekt fließen“, so Christine Huemer. „Ziel des Vereins ist es nicht, möglichst viele Mitglieder zu haben, sondern möglichst viele Spender zu gewinnen.“ Mit einer Spende in beliebiger Höhe kann das Projekt insgesamt unterstützt werden. Gegen eine Spende von umgerechnet 100 Dollar pro Jahr kann man auch eine Patenschaft für ein bestimmtes Kind übernehmen. In diesem Fall sollte man sich bewusst sein, welche Verantwortung man übernimmt. „Natürlich können wir niemanden zwingen, neun Jahre lang – bis zum ersten Schulabschluss – jährlich 100 Dollar zu spenden. Aber man sollte sich schon überlegen, ob man grundsätzlich dazu bereit ist, bevor man sich zu einem solchen Engagement entschließt.“



▲ Mittendrin: Christine Huemer und ihr Mann



▲ Die unterstützten Familien treffen sich alle zwei Monate in der Sprachschule zu einem großen Fest

Bleiben am Jahresende von den Patenschaftsspenden Mittel übrig, fließen diese in einen gemeinsamen Topf und damit an Kinder, die keinen unmittelbaren Spender haben.

Die eingehenden Gelder überweist der Tob'anik e.V. an die Direktorin der Sprachschule in Guatemala, die das Geld vor Ort verwaltet. Mit Quittungen und Eigenbelegen, die auch dem deutschen Finanzamt vorzulegen sind, können die Ausgaben nachvollzogen werden. „Natürlich hat das auch etwas mit Vertrauen zu tun“, so Christine Huemer. „Aber wir haben mit der Direktorin eine Bezugsperson, die wir persönlich gut kennen. Außer ihr sind noch drei weitere Lehrer der Schule für das Projekt verantwortlich. Wenn ich nicht wüsste, dass das Geld hundertprozentig dort ankommt, wo es ankommen soll, hätte ich den Verein nie ins Leben gerufen!“

Sprachschule wählt die Kinder aus

Die Auswahl der Kinder, die gefördert werden, obliegt ebenfalls den Mitarbeitern der Sprachschule. Antragsteller gibt es genug. Im letzten halben Jahr ist die Nachfrage stark gestiegen, da sich die wirtschaftliche Lage verschlechtert hat. Fast jede Woche mel-

den sich ein oder zwei Mütter. „Es sind immer die Mütter, die anfragen“, berichtet Christine Huemer, „sie haben keine Scheu, um Hilfe zu bitten.“ Oft sind es allein erziehende Frauen, die sich an die Schule wenden. Die Bewerberinnen müssen zunächst einen Bogen mit den wichtigsten Angaben ausfüllen. Anschließend prüfen die Lehrer, ob die Familie tatsächlich bedürftig ist, indem sie ihr einen Besuch abstatten und in der Nachbarschaft recherchieren, ob die Aussagen stimmen.

Nicht alle geförderten Kinder beenden ihre Schulausbildung. Einige, gerade die Mädchen, heiraten mit 14 oder 15 Jahren und bekommen Kinder. „Hier haben wir zumindest die Hoffnung, dass bei Eltern, die selbst zur Schule gegangen sind, die Bereitschaft höher ist, ihren Kindern ebenfalls eine Ausbildung zu ermöglichen.“

Potenzielle Spender gewinnen

Gegenwärtig sind in das Projekt 10 Familien und 25 Kinder integriert. Auch Christine Huemer und ihr Mann haben die Patenschaft für ein Zwillingpaar übernommen. Zwei weitere Paten und einige Spender konnte der

Tob'anik e.V. in den ersten Monaten nach Vereinsgründung bereits gewinnen. Jetzt geht es ans Marketing. „Am Anfang und auch jetzt noch läuft fast alles über Mund-zu-Mund-Propaganda. Aber wir überlegen uns gegenwärtig verschiedene Wege, potenzielle Spender und Paten zu gewinnen. Unser Ziel ist es, kontinuierlich zu wachsen“, sagt sie. Mittlerweile gibt es auch einen Internetauftritt und einen Flyer auf Deutsch, Englisch und Französisch. Weitere Maßnahmen wie Vorträge an Volkshochschulen oder die Ansprache von Organisationen mit Fonds für soziale Projekte sind in Planung. „Eine wichtige Erfahrung der ersten Monate war, mich nicht so schnell entmutigen zu lassen. Alle finden das Projekt immer ganz toll, spenden tun leider noch wenige.“ Vielleicht liegt es daran, überlegt Christine Huemer, dass die Leute denken, sie sollten größere Beträge spenden oder gleich eine Patenschaft übernehmen. Es sei aber jede noch so kleine Spende willkommen, betont sie. „Mit wenig Geld kann man schon so viel tun. Für die Kinder ist die Schulausbildung eine echte Lebenschance.“

Tob'anik e.V.

Postadresse: Basaltstraße 41,
60487 Frankfurt

Spendenkonto:
1710 687 500
bei der SEB AG Frankfurt
BLZ 50010111

E-Mail: info@tobanik.de

Für die Ausstellung einer Spendenquittung bitte die vollständige Adresse im Verwendungszweck des Überweisungsbeleges angeben!

Weitere Informationen zum Verein unter www.tobanik.de

Informationen zur „Escuela de Español Juan Sisay“: www.juansisay.de